Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Unterhautzental

Verfasst von Dipl. Ing. Butter Harald

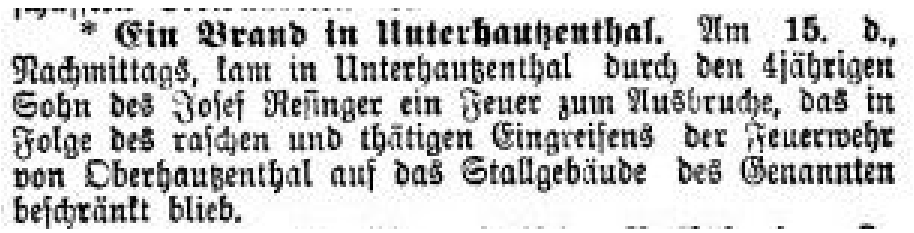
Vor der Gründung der Feuerwehr Unterhautzental wurde im 19. Jahrhundert die Brandbekämpfung den umliegenden bereits gegründeten Feuerwehren übertragen. Ein Zeitungsbericht aus dem „Weltblatt“ vom 19.05.1883 ordnet der Feuerwehr Stockerau die umliegenden Orte, so auch Unterhautzental, als Einsatzbereich zu.

Feuerwehr.

Die freiwillige Feuerwehr von Stockerau hat bezüglich der Ausdehnung ihrer Hilfeleistung in den Nachbarorten eine Aenderung des Statuts bei dem Gemeindeausschuß in Anregung gebracht und wurde unter Zuziehung des Feuerwehr-Hauptmannes Herrn Prantner über die eventuelle Ausfahrt der Feuerwehr bei Bränden in der Umgegend entschieden, daß die Ortschaften Leitzersdorf, Senning, Haselbach, Unterhautzenthal, Unter- und Ober-Mallebern in den Hilfsrayon einbezogen wurden, daß jedoch nach weiter gelegenen Orten in der Regel nicht ausgefahren werden solle. Bezüglich Korneuburg wurde die Ausnahme gemacht, daß bei größeren Bränden die Hilfsaktion der Stockerauer Feuerwehr sich auf diese Nachbarstadt zu erstrecken habe.

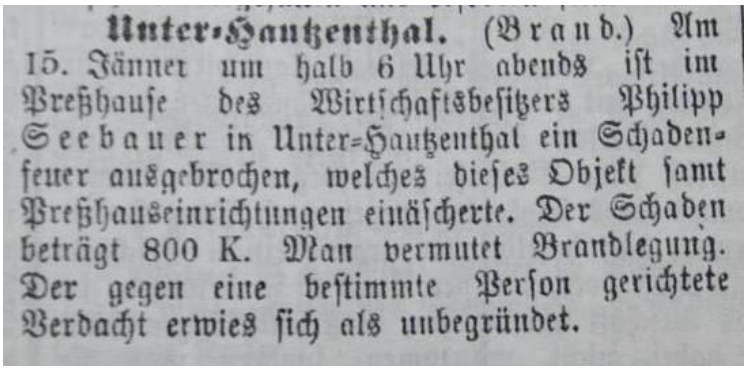
Die Feuerwehr in Klausen, Tirol, veranstaltete am Pfingstmontag einen Glückstopf, dessen Reinertrag

Am 18. Februar 1898 berichtet die „Reichspost“, dass in Unterhautzental ein Brand ausgebrochen ist. Dabei ist die Feuerwehr Oberhautzental zur Brandbekämpfung ausgerückt. Eine Recherche in den Pfarrmatriken ergibt, dass es sich dabei um das Haus Nr. 39, heute Dorfstraße 20, des damaligen Besitzers Josef Resinger (1862 – 1916) gehandelt hat. Dessen Sohn Johann Resinger (1894 – 1976), das vierte von sieben Kindern, war der nachfolgende Wirtschaftsbesitzer. Es ist bemerkenswert, dass beim Abbruch des alten Hauses im Jahr 2010 angesengte Balken im Dachstuhl des Stalles gefunden wurden, welche offenbar wieder verwendet wurden.

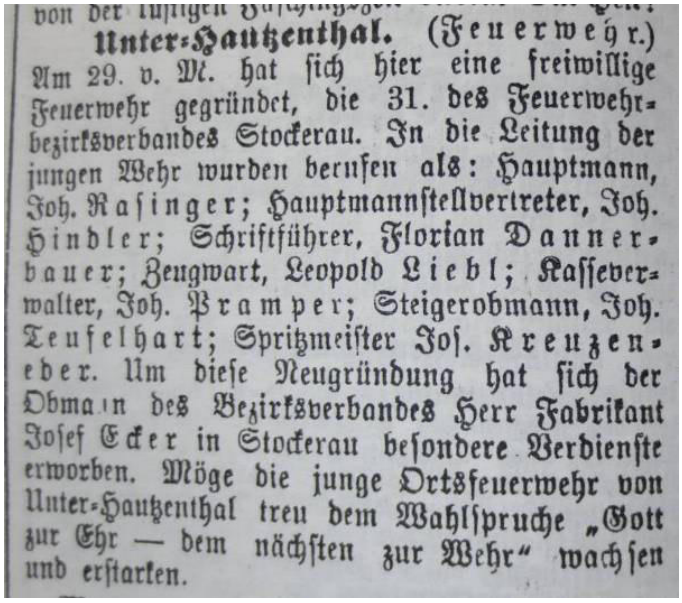


* Ein Brand in Unterhautzenthal. Am 15. d., Nachmittags, kam in Unterhautzenthal durch den 4jährigen Sohn des Josef Resinger ein Feuer zum Ausbruche, das in Folge des raschen und thätigen Eingreifens der Feuerwehr von Oberhautzenthal auf das Stallgebäude des Genannten beschränkt blieb.

Der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Unterhautzental ging wie bei vielen Feuerwehren ein Brand voraus. In der „Wochen-Zeitung für das Viertel unter dem Manhartsberg“ wird im Jahr 1905 Unterhautzental zweimal erwähnt. In der Nummer 5 vom 2. Februar 1905 wird von einem Brand berichtet, der am 15. Jänner das Presshaus des Philipp Seebauer eingeäschert hat. Unmittelbar danach wird in der Nummer 7 der gleichen Zeitung vom 16. Februar 1905 berichtet, dass am 29. Jänner 1905 die Freiwillige Feuerwehr Unterhautzental als 31. Feuerwehr des Bezirksverbandes Stockerau in der damals üblichen Form als Verein gegründet wurde. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, dass der Obmann des Bezirksverbands, Josef Ecker aus Stockerau, sich sehr um die Gründung der Wehr eingesetzt hat. Wahrscheinlich hat auch hier der vorangehende Brand der Meinungsbildung in der Bevölkerung und der Gemeindeleitung nachgeholfen, eine Feuerwehr zu gründen. Der Ablauf ist auch hier wie in Oberhautzental, wo die Gründung der Feuerwehr ebenfalls erst nach einem verheerenden Ortsbrand auf Betreiben der Bezirksfeuerwehrleitung im Jahr 1893 erfolgte.



Unter-Hautzenthal. (Brand.) Am 15. Jänner um halb 6 Uhr abends ist im Preßhause des Wirtschaftsbesitzers Philipp Seebauer in Unter-Hautzenthal ein Schadenfeuer ausgebrochen, welches dieses Objekt samt Preßhauseinrichtungen einäscherte. Der Schaden beträgt 800 K. Man vermutet Brandlegung. Der gegen eine bestimmte Person gerichtete Verdacht erwies sich als unbegründet.



Unter-Hautzenthal. (Feuerwehr.) Am 29. v. M. hat sich hier eine freiwillige Feuerwehr gegründet, die 31. des Feuerwehrbezirksverbandes Stockerau. In die Leitung der jungen Wehr wurden berufen als: Hauptmann, Joh. Rasinger; Hauptmannstellvertreter, Joh. Hindler; Schriftführer, Florian Dannerbauer; Zeugwart, Leopold Liebl; Kassenverwalter, Joh. Pramper; Steigerobmann, Joh. Teufelhart; Spritzmeister Jos. Kreuzeneder. Um diese Neugründung hat sich der Obmann des Bezirksverbandes Herr Fabrikant Josef Ecker in Stockerau besondere Verdienste erworben. Möge die junge Ortsfeuerwehr von Unter-Hautzenthal treu dem Wahlspruche „Gott zur Ehr — dem nächsten zur Wehr“ wachsen und erstarken.

Interessanterweise wird die Gründung der FF Unterhautzental in den Gemeindeprotokollen aus Oberhautzental nicht erwähnt, obwohl damals die

Katastralgemeinden Ober- und Unterhautzental sowie Unterparschenbrunn einen Gemeindeverband bildeten.

Die Leitung der neuen Wehr übernahmen folgende Personen:

Hauptmann	Johann Resinger
Stellvertreter	Johann Hindler
Schriftführer	Florian Dannerbauer
Zeugwart	Leopold Liebl
Verwalter	Johann Promber
Steigerobmann	Johann Teufelhart
Spritzmeister	Josef Kreuzeder

Interessant ist es, auch den allgemeinen geschichtlichen Hintergrund zu beleuchten. Die Freiwilligen Feuerwehren konnten erst mit dem Erlass des 171. kaiserlichen Patentes vom 17.3.1849 als „nicht politische“ Vereine gegründet werden. Damals entstanden viele Turner- und Feuerwehrvereine, weshalb die meisten Feuerwehren nach einer Anlaufzeit in den Jahren 1880 bis 1920 gegründet worden sind. Die technische Entwicklung des Löschwesens wirkte sicherlich auch als Argument der Wehrgründung, weil damals wie heute die Feuerwehren als wirtschaftlicher Faktor der entstehenden Ausrüstungs- Industrie erkannt wurden.

Das älteste existierende Foto wurde zwischen 1925 und 1931 aufgenommen.
Die Datierung ist nur eingrenzend möglich, weil Leopold Liebhart 1925 Bürgermeister wurde und Pfarrer Max Gröbner, in Oberhautzental seit 1904, die Pfarre 1931 verließ. Die Namen der abgebildeten Personen wurden noch vom langjährigen Kommandanten Matthias Weinhappl zugeordnet.

Hintere Reihe v.l.n.r.: Schießbühl, Resinger, Helfer, Liebl, NN, Teufelhart Josef, Hochfelsner, Schießbühl Leopold, Paul.
Mittlere Reihe v.l.n.r.: Promber, Stuxer, Seebauer, Kreuzeder, Schott, Springer, Weinhappl, Orth, Fehringer Franz.
Vordere Reihe v.l.n.r.: Weinhappel, Handschuh, Verbandsleiter Mitlöhner, Pfarrer Gröbner, Bürgermeister Liebhart, Hindler, Heidl, NN

Ein Foto aus dem Jahr 1936 zeigt das alte Zeughaus, auf dessen Giebel das Gründungsjahr 1905 vermerkt war. Dieses Bild wurde anlässlich der Spritzenweihe aufgenommen, als eine Motorspritze angeschafft wurde.

Die Personen auf diesem Bild sind leider nicht identifiziert worden, sicher ist nur Pfarrer Karl Keck aus der Pfarre Oberhautzental (3. von rechts in 1. Reihe), der von 1932 bis 1954 die Pfarre leitete. Dieses Bild ist das einzig erhaltene, das das alte Zeughaus relativ vollständig zeigt. Es stand an der gleichen Stelle an der das heutige Zeughaus steht.

An alten Unterlagen existieren nur mehr ein Kassabuch vom Jahre 1940 bis 1979 sowie das Protokollbuch ab dem Jahr 1957. Alle älteren Unterlagen sind verschollen. Wenige Hinweise auf das Geschehen in der Wehr ergeben sich aus anderen Quellen. Dazu zählen Zeitungsberichte und die Sitzungsprotokolle der Gemeinden.

In den Sitzungsprotokollen der Gemeinde UH findet sich 1928 eine Genehmigung der Löschordnung für die Feuerwehr.

Aus den Unterlagen des NÖ Landesarchivs geht hervor, dass im Dezember 1939 ein Erlass auf Grund der Reichsgesetzgebung der damaligen Bezirksleitung Korneuburg erging, die Vereine der Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes aufzulösen und deren Inventar in die jeweiligen Gemeinden überzuführen. Damit gingen die Feuerwehren als Vereine unter. Nach dem Krieg wurden 1945 durch das österreichische Staatsgesetz (1945/102) die Feuerwehren als Vereine nach dem Stand von 1938 wieder eingerichtet, wenn sie vorher schon als Verein existiert hatten. Das geschah auch mit der FF Unterhautzental.

In Niederösterreich wurden erst im Jahr 1970 bzw. 1974 durch das NÖ Feuerwehrgesetz die Feuerwehren in Körperschaften öffentlichen Rechts umgewandelt.

1905: Kdt. Johann Resinger
Kdt. Stvtr. Johann Hindler

Um 1935: Kdt. Josef Winkelmann
Es sind derzeit keine Informationen aus der frühen Zeit der Wehr vorhanden.

1940: Kdt. Johann Weinhappel
Bgm. Johann Gschladt
1946: Kdt. und Bgm. Franz Stuxer
Kdt. Stvtr. Johann Resinger
1950: Kdt. Leopold Fehringer
Kdt. Stvtr. Matthias Weinhappl
1957: Kdt. Matthias Weinhappl sen.
Kdt. Stvtr. Josef Skrabal
1962: Kdt. Matthias Weinhappl sen.
Kdt. Stvtr. Josef Paul sen.
1971: Kdt. Matthias Weinhappl sen.
Kdt. Stvtr. Josef Orth
1983: Kdt. Gottfried Berger
Kdt. Stvtr. Josef Orth
2001: Kdt. Gottfried Berger
Kdt. Stvtr. Martin Weinhappl
2003: Kdt. Gottfried Berger
Kdt. Stvtr. Andreas Prinz
2006: Kdt. Gottfried Berger
Kdt. Stvtr. Manfred Schretzmeier
2010: Kdt. Gottfried Berger
Kdt. Stvtr. Martin Butter

Nach dem Fest beim Feuerwehrstadel 2013

Das Zeughaus

Das ursprüngliche Zeughaus wurde am Dorfanger in der Nähe der Kapelle am rechten Bachufer errichtet. In der Sitzung der Gemeinde Oberhautzental vom 7. 5. 1905 werden die Pläne für einen Neubau eines Spritzenhauses in UH genehmigt. Am 25. 6. 1905 und am 27. 8. 1905 wird beschlossen, den Baugrund für dieses Spritzenhaus der FF Unterhautzental unentgeltlich für 40 Jahre zu überlassen. Auf dieser Parzelle steht das Zeughaus bis heute.
Vom alten Zeughaus existiert derzeit nur ein einziges Foto anlässlich der Weihe der ersten Motorspritze 1937, welches auf der ersten Seite dieser Dokumentation zu sehen ist. Es hatte zwei Tore. Auf dem Giebel über den Toren war das Gründungsjahr 1905 angegeben.
Durch die Lage unmittelbar neben dem Bach hat es jedoch immer schon Probleme mit der aufsteigenden Feuchtigkeit gegeben, die in den Jahren 1927 und 1930 eine Sanierung des Zeughauses erforderlich machte, wie aus den Sitzungsprotokollen der Gemeinde Unterhautzental hervorgeht.
Das alte Zeughaus war Ende der 1960er Jahre bereits derart desolat, dass das dauernde Ausbessern durch den Maurer und Feuerwehrmann Paul Butter nicht mehr sinnvoll war. Auf sein Drängen auf einen Neubau willigte der Bürgermeister der Großgemeinde Sierndorf, Franz Mahrer, schließlich 1971 ein, dass Sierndorf die Kosten für das Material eines Neubaues übernimmt, wenn der Bau in Eigenregie ausgeführt wird. Zum Bau findet sich im Protokollbuch der Wehr bei der Hauptversammlung für das Jahr 1971 der Baubeschluss und im Folgejahr der Dank des Kommandos für die Fertigstellung. Im Kassabuch sind im Jahr 1972 einige Einträge betreffend stockerauer Firmen zu finden, bei denen Material beschafft wurde. 1972 erfolgt die Fertigstellung und Eröffnung. Unser Zeughaus war das erste neu erbaute Feuerwehrgebäude in der Großgemeinde Sierndorf.
Der Neubau wurde an der Stelle des alten Gebäudes errichtet, welches vollständig abgerissen wurde. Er umfasst einen großen Raum für die Feuerwehrausrüstung und den Anhänger, sowie einen kleinen, abgetrennten Raum, in dem eine Viehwaage untergebracht war.
Der große Raum wurde 1978 in einen Mannschaftsraum und die Fahrzeuggarage abgeteilt. Der Anschluss an die Ortswasserleitung wurde hergestellt.
Als die Viehwaage in den 1980er Jahren nicht mehr erforderlich war wurde sie entfernt. Der kleinere Raum wird seither als Lagerplatz für Gerätschaften der Gemeinde und Feuerwehrmaterial genutzt. Im Mannschaftsraum wurden 1995 Gardarobeschränke montiert. Am Dach des Zeughauses befindet sich die Sirene, die seit 1965 im Einsatz ist. Seit 1993 kann diese über Funk ausgelöst werden.

Das Gemeinschaftshaus

Im relativ kleinen Zeughaus konnten die mit der Zeit mehr werdenden Gerätschaften und Ausrüstungen nicht mehr untergebracht werden. Der kleine Mannschaftsraum war schließlich auch nicht mehr zeitgemäß. Damit wurde eine räumliche Erweiterung notwendig.
Zwischen Kapelle und Zeughaus wurde 1960 eine neue Milchsammelstelle („Milchkasino“) des Ortes erbaut. Dieser Bau wurde nach Gründung einer Tiefkühlgenossenschaft notwendig, weil die alte Milchsammelstelle beim Löschteich nicht mehr zeitgemäß war. Nach Auflösung der Milchgenossenschaft 1988 wurde das Gebäude neben dem Zeughaus nicht mehr benötigt. Im Jahr 1990 wird dessen Umbau zu einem Gemeinschaftshaus erörtert, in dem einerseits der für die Wehr nötige Platz geschaffen werden sollte und auch der Gemeinde Raum zur Verfügung steht. Noch im selben Jahr wird mit dem Umbau begonnen. Dazu werden das bestehende Gebäude in Richtung Kapelle erweitert und die Raumaufteilung neu durchgeführt. Das Gebäude umfasst nunmehr einen großen Versammlungsraum, eine Küche, einen Lagerraum, WC- Anlagen und einen als Büroraum abgetrennten Nebenraum. Die Beheizung erfolgte elektrisch, die Anschlüsse an die Wasserleitung und an den Ortskanal wurden erstellt. 1992 wird der Bau abgeschlossen, 1993 findet die offizielle Eröffnung des Gemeinschaftshauses statt. Im Jahr 2011 wird die teure Elektroheizung durch eine Gasheizung ersetzt. Gleichzeitig werden der Vollwärmeschutz der Fassade und die Verbesserung der Wärmedämmung der oberen Geschoßdecke vorgenommen.
Das Gemeinschaftshaus wird nicht nur von der Feuerwehr, sondern auch von Vereinen und der Gemeinde als Versammlungsort verwendet. Für Veranstaltungen wie die Maiandacht des Aktiv-Vereines oder der Hauptjagd der Jägerschaft wird die Infrastruktur ebenfalls genutzt. Seit der Schließung des Gasthauses Dannerbauer Mitte des Jahres 2004 dient das Gebäude auch der Kommunikation unter der Ortsbevölkerung.

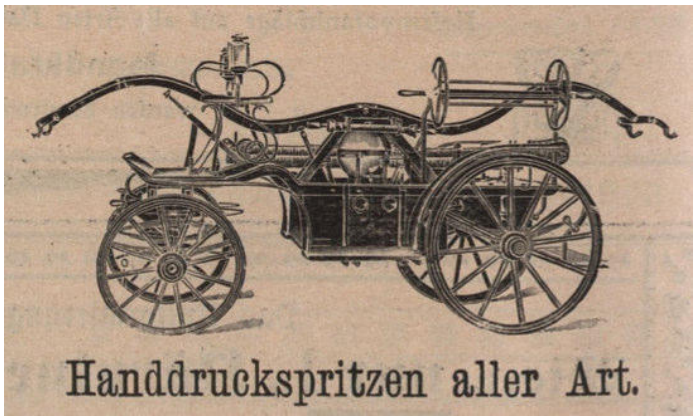
Der Feuerwehrstadel

Das Gemeinschaftshaus erwies sich für große Veranstaltungen wie Feuerwehrfeste als zu klein. Eine bauliche Erweiterung ist aus Platzgründen nicht möglich. Es stellte sich auch das Problem eines feuerwehreigenen Platzes für die Abhaltung von Festen und größeren Aktivitäten wie zum Beispiel Wettbewerben, um von privaten Hallen unabhängig zu sein. Daher erfolgten bereits 1997 die ersten Diskussionen über die Verwendung des Stadels der Familie Sommer als Feuerwehrstadel. Dieser stand ursprünglich auf dem Platz eines Gemeindegrundstückes, heute Am Graben 6. Im Zuge der Parzellierung des Siedlungsgebietes war der Stadel im Weg. Es wird beschlossen, den Stadel abzutragen und am alten Sportplatz am östlichen Ortsrand wieder zu errichten. 2005 erfolgt nach langen Jahren endlich der Baubeginn der Fundamentierung, 2006 wird der Stadel versetzt. Zug um Zug wird die Einrichtung vorgenommen und die Wasser- und Elektroinstallation eingebaut. 2010 erfolgen die Fertigstellung und die Genehmigung des Stadels für Veranstaltungen.
Der Stadel umfasst den eigentlichen Stadelraum, der mit einer Getränkeausschank eingerichtet wurde. In einem Anbau aus Isolierplatten wurden die Küche und WC- Anlagen hergestellt. Da die Stadelfläche relativ klein ist, wurden zur Unterbringung von Gästen insgesamt 3 Zelte angeschafft, die so gestellt werden können, dass der Durchgang vom Stadel in die Zelte einfach möglich ist. Im Besitz der Feuerwehr sind Heurigengarnituren, mit denen sich eine Grundausrüstung an Sitzplätzen bei kleineren Veranstaltungen realisieren lässt.
Die Pachtung einer Ackerfläche der Familie Berger als Bewerbsplatz für den Nassbewerb wurde vorgenommen, und LM Prinz Andreas legte die Grünfläche professionell an. Das erste Stadelfest im Feuerwehrstadel fand von 13. – 15. 8. 2010 statt.

Einer der Errichter des alten Stadels:

NEW HOLLAND
TL100

Die erste Ausrüstung bestand aus einem Hydrophor, der auf einem vierrädrigen Wagen mit Zugdeichsel für ein Pferdegespann aufgebaut war. Das Symbolbild aus der Zeitschrift Feuerwehrsignale zeigt eine damals übliche Ausführung. Von den seinerzeitigen Hanfschläuchen mit Knaust-Kupplungen existieren heute noch einige Meter. Zwei alte Strahlrohre aus Messing sind auch noch vorhanden. Die Spritze stand Anfang der 1960er Jahre noch beim Zeughaus im Freien und wurde dann weggegeben.



1962 findet sich ein Eintrag im Kassabuch, dass „ein alter Handwagen“ verkauft wurde. Worum es sich dabei handelte ist nicht mehr eindeutig klärbar. Bei einer Gemeindesitzung 1961 wird der „Spritzenwagen“ als nicht mehr einsatztauglich bezeichnet, und die Verantwortung für dessen Verwendung abgelehnt. Möglicherweise ist dabei der Wagen mit der Motorspritze gemeint gewesen.

1930 genehmigt die Gemeinde eine Unterstützung für die Anschaffung der „Montur“ der Feuerwehr.

1937 erfolgte die Anschaffung einer mit Benzinmotor betriebenen „Motorspritze“. Nach den Aufzeichnungen von Pfarrer Msg. Karl Keck wurde diese am 6. Mai 1937 unter Beisein des Dechant von Hausleiten, Max Gröbner, der vor Keck Pfarrer in Oberhautzental war, geweiht. Von diesem Ereignis gibt es noch das Foto, das auf der ersten Seite dieser Arbeit zu sehen ist. Diese erste Motorspritze war bis zum Jahr 1963 in Betrieb und wurde 1966 verkauft. Dabei wurde auch ein „altes Horn“ mitverkauft. Bei einer Gemeindesitzung 1961 wird der alte „Spritzenwagen“ als nicht mehr einsatztauglich bezeichnet, und die Verantwortung für dessen Verwendung abgelehnt.

Es folgen weitere Anschaffungen von Ausrüstung:
1951: wurden 18 Helme aus Aluminium als Ersatz für die alten Helme angeschafft. Die alten Helme sind leider im Laufe der Zeit abhanden gekommen und nicht mehr erhalten.

Zufällig wurde im Jahr 2014 ein altes Foto aus dem Nachlass von Leopold Fehringer (1908 – 1987), Schustermeister aus Unterhautzental, entdeckt, das den Ausrüstungsstand der Wehr um 1950 dokumentiert.
Das Bild zeigt den alten Spritzenwagen bei einer Übung am Platz vor der alten Milchsammelstelle („Milchkasino“) nahe dem heutigen Löschteich. Die Feuerwehrmänner Schretzmeier Josef (links, 1925 – 19xx) und ein bislang unbekannter Kamerad arbeiten an der TS aus dem Jahr 1937. Nach dem geschätzten Alter der Männer kann dieses Bild Anfang der 1950er Jahre entstanden sein, als Leopold Fehringer Kommandant war.

1956: unterstützt die Gemeinde Unterhautzental den Ankauf von Arbeitsuniformen durch die FF mit einer Subvention.

1958: werden Schläuche angeschafft.

1963: Anschaffung einer neuen Motorspritze „Gugg“ mit luftgekühltem VW- Motor. Dazu wurden neue Saug- und Druckschläuche sowie ein Einachsanhänger gekauft. Am 03.05.1964 fand die Spritzenweihe statt.

1965: Anschaffung einer mit Elektromotor betriebenen Sirene, die noch heute ihren Dienst versieht, obwohl ihre Lautstärke nicht mehr zu den modernen Anforderungen passt.

1968: Anschaffung eines zweiachsigen Tragkraftspritzenanhängers, der mit einem requirierten Zugfahrzeug gezogen werden konnte.

1984: Ankauf eines Einachsanhängers der FF Sierndorf mit einer TS sowie des LF Opel Blitz. Das LF musste neu lackiert werden.

1993: Installation der elektronischen Funksirenensteuerung.

1995: Anschaffung von Garderobenschränken und einer Schmutzwasserpumpe.

1998: Ein neues LF wird angeschafft, Fahrzeugweihe beim Salettlfest. Der alte Opel Blitz wird verkauft.

2000: ein analoges Handfunkgerät wird angeschafft.

2002: Anschaffung von Atemschutzausrüstung für 3 Mann.

2003: Schutzkleidung nach EU- Norm wird angeschafft.

2004: neue TS Magirus beschafft, die alte TS Gugg wird verkauft.

2005: Spritzenweihe der neuen TS durch Pfarrer Anton Höfer.

2007: ein Anhänger für Heurigengarnituren wird gebaut, der alte TSA wird verkauft.

Der durch die Ortschaft fließende Silberbach war schon immer eine Möglichkeit Löschwasser zu beziehen. Dazu konnte der Bach aufgestaut werden. Eine weitere Möglichkeit war die Entnahme von Wasser aus der alten Milchsammelstelle, weil dort eine größere Menge an Wasser im Kühlgrand vorhanden war.

Im Dezember 1950 wird von der Gemeinde Unterhautzental die Errichtung eines Löschwasserbehälters („Schwemme“) am oberen Ortsrand beschlossen. Die Lage des Löschteiches ergibt sich aus der Füllmöglichkeit durch die starke Quelle an dieser Stelle. Das Wasser kann bei Bedarf in den Bach abgelassen werden, wodurch es Bach abwärts zur Verfügung steht. Der Bau des Löschteiches wurde um 1952 ausgeführt, wahrscheinlich zeitgleich mit der Errichtung der sogenannten „Betonstraße“ und der Regulierung des Silberbaches. Damit die Verwendung als „Pferdeschwemme“ möglich ist, wurde an zwei Seiten der Boden als Schräge ausgeführt, damit man mit Pferden aus- und eingehen konnte. Allerdings wurde nach einem mündlichen Bericht der Löschteich nur ein einziges Mal als Pferdeschwemme benutzt.

Im Jahre 1952 kam es zu großen Überschwemmungen bei heftigen Gewittern. In der Folge wurde die Bachregulierung durchgeführt. Dabei wurden die Nebenbrücken neu errichtet. Dazu wurde 1954 beschlossen, bei diesen Brücken in den Fundamenten Schlitze zum Einsetzen von Schwellpfosten zum Aufstauen des Baches vorzusehen. Diese Schlitze sind jedoch heute nicht mehr vorhanden.

Die Außenabmessungen des Löschteiches sind 21m Länge und 5,9 m Breite. Die Wassertiefe ist an der tiefsten Stelle 1,1 m. An den beiden Schmalseiten ist der Boden auf eine Länge von 5 m schräg betoniert.

Es ergibt sich ein berechnetes Wasservolumen von etwa 80 m³, wenn das Wasser bis zum Überlauf steht.

Durch den Eintrag von Erde und Laub sowie durch das nitrathältige Quellwasser verschmutzt der Löschteich sehr rasch, so dass er immer wieder gereinigt werden muss.

Bei der Errichtung der Ortswasserleitung wurden Hydranten aufgestellt, wodurch eine zeitgemäße Löschwasserversorgung gewährleistet ist. Die Hydranten werden mit regelmäßigen Übungen und Überprüfungen auf ihre einwandfreie Funktion für den Einsatzfall getestet.

1967 tritt eine Gruppe der FF erstmalig bei den Bezirkswettkämpfen in Stetteldorf am Wagram an und erreicht Platz 8 mit 362 Punkten.

Wettkampfgruppe 1978
v.l.n.r.: Orth Josef, Butter Günter, Schödl Fritz, Paul Josef, Arthaber Fritz, Paul Alfred, Ebertz Anton, Blauensteiner Anton, Hochfelsner Heinrich, VM Butter Paul.

Der nächste Auftritt der Wettkampfgruppe war 1979. In diesem Jahr waren Gäste einer belgischen Feuerwehr im Ort einquartiert, die an den Landesfeuerwehrwettbewerben in Stockerau teilnahmen. Die Mitglieder der Gastfeuerwehr tragen dunkelgrüne Uniformen, deren Namen sind unbekannt.

Unsere Kameraden von v.l.n.r.:
Kdt. Weinhappl Matthias,
Paul Josef, Paul Alfred,
Arthaber Fritz,
Zodl Richard,
Prinz Reinhold,
Schretzmeier Ernst,
Berger Gottfried,
Butter Günter,
Blauensteiner Anton.

Unsere Wettkampfgruppe schaffte 1989 beim LFW- Bewerb in Horn 363 Punkte fehlerfrei.
Die Teilnehmer unserer Bewerbsgruppen bei den Landesleistungsbewerben konnten durchwegs das Silberne Leistungsabzeichen erringen.

Unser Kamerad Orth Josef errang das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold.
Das Funkleistungsabzeichen wurde von DI. Peter Bergmeier, DI. Harald Butter und Erwin Schretzmeier erworben.

Seit 2004 werden im Rahmen unserer Feuerwehrfeste Nassbewerbe abgehalten, zu denen viele Wehren der Umgebung anreisen. Auch unsere Wettkampfgruppe nimmt regelmäßig an solchen Bewerben bei anderen Wehren teil und bringt schöne Pokale mit nach Hause.

Erstes und Zweites Rohr vor! Die Wettkampfgruppe der FF Unterhautzental startet beim Nassbewerb 2005 am Bewerbsplatz beim Stadel der Familie Hörker.

Seit der Anschaffung der Atemschutzausrüstung nimmt die Wehr nicht nur an Atemschutzübungen bei anderen Feuerwehren teil, sondern organisiert selbst entsprechende Szenarien zur Übung mit dem Atemschutz. Im Bild ist die Übung im Jahr 2013 in der neu errichteten Halle der Familie Hörker zu sehen.

Der Atemschutztrupp bereitet sich auf den Einsatz vor. Das Betreten des Übungsraumes erfolgt vorschriftsmäßig im Schutz des Türblattes.

Am 30.05.2014 wurde in Unterhautzental eine Brandschutzübung abgehalten. Diese fand in einem leer stehenden Wohnhaus im Zentrum des Ortes statt. Besondere Aufgabe für die Atemschutztrupps war nicht nur die Bergung einer verunfallten Person aus dem Brandbereich, sondern auch die Suche nach spielenden Kindern in einem verrauchten Schuppen. Eine Herausforderung stellte die Bergung zweier Übungsgasflaschen dar, die aus dem Brandbereich gebracht und gekühlt werden mussten.

Im Laufe der Zeit treten immer wieder Ereignisse ein, die es Wert sind, dokumentiert zu werden.

1925: Ein Zeitungsbericht erwähnt einen Brand in Unterhautzental, bei dem der Stadel des Josef Teufelhart abgebrannt ist. Dieser Brand ist auch im Protokollbuch der FF Oberhautzental vermerkt, die dazu ausgerückt ist. Der Stadel wurde im gleichen Jahr wieder aufgebaut, was an Hand eines Datums im Stadel nachweisbar ist.

Unter-Hautzenthal. (Feuer.) Vergangenen Sonntag brach um halb 4 Uhr früh in der Scheuer des Herrn Josef Teufelhart ein Brand aus, dessen Ursache bisher unbekannt ist. Neben der Ortsfeuerwehr war es besonders die Feuerwehr Ober-Hautzenthal, welche an der Bekämpfung des Feuers mitwirkte und mithalf, daß kein weiteres Objekt dem Feuer zum Opfer fiel. Neben der Scheuer sind auch einige landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Der Brand hat gelehrt, wie notwendig eine Ortsfeuerwehr ist und wie gut es ist, wenn dieselbe ihre Geräte stets in tadelloser Ordnung hat.

1930: 25-jähriges Gründungsfest der FF Unterhautzental. Dieses Ereignis ist im Protokollbuch der FF Oberhautzental vermerkt.

1931: im Protokollbuch der FF Oberhautzental wird ein Brand in Unterhautzental erwähnt.

1946: Die erste dokumentierte Veranstaltung nach dem Krieg war die Abhaltung eines Maifestes, das Nettoeinnahmen von 4.121,- Schilling für die Wehr erbrachte. Nach heutiger Kaufkraft (2015) hochgerechnet sind das 7.670,- Euro, ein ansehnlicher Betrag für die Zeit unmittelbar nach dem Krieg!

1947: ein Ball der FF erbrachte ein Ergebnis von 2.590,- Schilling.
6.8.1947: Brand von Schuppen und Stall bei Gschladt Nr. 8 (heute Dorfstraße 8).

1949: Abhaltung eines Maifestes, 1952 und 1954 waren Ballveranstaltungen.

1950: in Unterhautzental kommt es zu einem Flurbrand, zu dem auch die FF Sierndorf anrückt.

1954: Einsatz beim Donauhochwasser in Stockerau. Dazu existiert ein Dankschreiben der Landesregierung.

1957: am 17. 11. war ein Brandeinsatz im Ort, wobei eine Scheune betroffen war. Abhaltung eines Weinlesefestes.

1962: Mannschaftstand 22 Aktive, 10 Reserve.

1967: erstmaliges Antreten einer Wettkampfgruppe bei den Bezirkswettkämpfen in Stetteldorf am Wagram, 8. Platz mit 362 Punkten. 1968 Antreten in Bronze und Silber.

1969: Inspektion durch Bezirkskommandant Josef Els.

1970: wird Altbürgermeister Johann Weinhappel zum Ehrenmitglied ernannt. Die Gemeindezusammenlegung wird durchgeführt.

1975, 1976, 1983: Die Abhaltung von Gesellschaftsschnapsen wird beschlossen.

1978: eine Wettkampfgruppe für die Leistungsbewerbe in Hausleiten wird aufgestellt. 2 Brandeinsätze, davon der Brand des Stadels Ottinger (heute Hauptstraße 28).

1979: 1 Brandeinsatz. Eine Gastgruppe einer belgischen Feuerwehr wird anlässlich der Landeswettkämpfe in Stockerau im Ort einquartiert.

1980: Teilnahme an den Landeswettkämpfen. Ankauf von Europa- Anzügen für die Wettkampfgruppe. GK-Lehrgang von LM Berger Gottfried.

1981: 2 Brandeinsätze.

1982: Erstmals Erwähnung der Mindestausrüstung (ein LF).

1983: Neuwahl des Kommandos, Kdt. Berger Gottfried gewählt. Erdabfuhr für die Verbundgesellschaft anlässlich des Baues der 380kV- Leitung durch Mitglieder der Feuerwehr, die ein Fuhrwerk besitzen. Es war mündlich vereinbart, die vom Verbund kommenden Beträge für die Erdabfuhr der FF zugute kommen zu lassen und nur einen Unkostenbeitrag von S 10,- an die Fuhrwerker zu bezahlen. Der plötzliche Geldsegen für die FF führte aber dazu, dass entgegen den Vereinbarungen Forderungen an die FF erhoben wurden, das Geld an die Besitzer der Grundstücke, auf denen die Masten stehen, auszubezahlen. Dies führte zu erheblichen Unstimmigkeiten, die zum Rücktritt des Verwalters Eberts Anton führten. Den Beschluss der FF- Versammlung, die Beträge aus-

zuzahlen, musste dann vom folgenden Verwalter DI. Butter Harald umgesetzt werden. Dadurch verlor die FF einen erheblichen Betrag, der eigentlich für die Anschaffung eines KLF gedacht war.

1984: Ankauf eines TSA der FF Sierndorf mit einer TS sowie des LF Opel Blitz; die Fahrzeugweihe ist in Sierndorf am 20. Mai 1984.

1986: In der Jahreshauptversammlung weist VM DI. Harald Butter darauf hin, dass die finanzielle Lage der Wehr mehr als angespannt ist, weil die Fixausgaben pro Jahr allein nur durch Sammlungen nicht abgedeckt werden können. Es müssen Feste veranstaltet werden. Eine Gemeindefahne wird der FF von Bgm. Rauscher übergeben. Feuerwehrmitglieder helfen bei der Renovierung der Kapelle tatkräftig mit.

1987: Teilnahme an einer Übung der Großgemeinde in Höbersdorf. Die Wettkampfgruppe tritt bei verschiedenen Bewerben an.

1989: Wettkampfgruppe beim LFW- Bewerb in Horn: 363 Punkte fehlerfrei. Neuadaption und Sanierung des Salettl und der Kegelbahn im GH Dannerbauer für Veranstaltungen der FF.

Mannschaftsfoto ca. 1985 mit Opel Blitz:
v.l.n.r.: EABI Weinhappl Matthias, BI Berger Gottfried, Hochfelsner Heinrich, Weinrichter Karl, Schödl Friedrich, Blauensteiner Anton, Ebertz Anton, Hörker Karl, Arthaber Fritz, Biricz Josef, HBM Orth Josef, Paul Josef, Resinger Robert, Zodl Richard, VM DI. Butter Harald, Zodl Helmut, Schretzmeier Manfred, Sommer Alfred.

EINLADUNG

zum 1.

SALETTL - FEST

mit der

Freiwilligen Feuerwehr

Unter-Hautzental

im Salettl der G.H. Dannerbauer

Samstag, 16.Sep.89 ab 14 h

Sonntag, 17.Sep.89 ab 9h

9 h Feldmesse
Frühschoppen

Sturm

Auf Ihr Kommen freut sich
die F.F. Unterhautzental

RAIFFEISENBANK STOCKERAU

freundliche Die Umwelt Bank

1989: am 16. und 17. September wird das erste Salettlfest im Salettl des Gasthauses Dannerbauer abgehalten. Dieses erste Fest seit 1957 wird im Gasthausgarten und im Salettl abgehalten, wobei der Wettergott freundlich mitspielt und das Fest zu einem Erfolg werden lässt.

1990: 2. Salettlfest am 14. – 16. September 1990. Es wird der Umbau des nicht mehr benötigten Milchhauses zu einem Gemeinschaftshaus erörtert. Der Bau wird noch im selben Jahr begonnen und 1992 abgeschlossen.

1991: Erstes Stadelfest im Stadel der Familie Hochfelsner. Die an sich schöne Örtlichkeit des Gastgartens beim GH Dannerbauer war den Anforderungen an die Besucherzahl und an die Infrastruktur nicht mehr gewachsen. Durch die

Abhaltung der Feste wird erstmalig nach längerer Zeit ein finanzieller Polster für die Wehr geschaffen.

Florianifeier, Feldmesse im Salettl 2001 mit Pfarrer Peter Brabenetz ✞
v.l.n.r.: HBM Josef Orth, Pfarrer Peter Brabenetz, BI Gottfried Berger.

1992: Vollendung des Gemeinschaftshauses. 2. Stadelfest am 11. – 13. September 1992. 2 Brandeinsätze.

1993: Anschaffung der Heurigengarnituren. Eröffnung des Gemeinschaftshauses. Funksirenensteuerung.

1995: 90- Jahr- Feier der FF. 1/8- Meile Rennen der VW- Käfer auf dem Güterweg nach Sierndorf. Anschaffung von Garderobenschränken und einer Schmutzwasserpumpe.

1996: Neuwahl unter Bgm. Rauscher: Kdt. Berger Gottfried, Stvtr. Orth Josef, Verwalter Hochfelsner Reinhard. Im November Diskussion über die Anschaffung eines neuen Löschfahrzeuges.

1997: erste Diskussionen über den Stadel der Fam. Sommer als Feuerwehrstadel. Es wird beschlossen den Stadel abzutragen und am alten Sportplatz wieder zu errichten. Drei Brandeinsätze. Fa. Lohr erhielt den Zuschlag für das neue LF.

1998: Lieferung des LF. Die Fahrzeugweihe wurde im Rahmen des Stadelfestes durch Pfarrer Gießauer vorgenommen, die Fahrzeugpatin ist Frau Hannelore Promber.

1999: Verabschiedung von Pfarrer Gießauer. Ankauf von Einsatzanzügen und neuen Helmen. Der Opel Blitz wird verkauft.

2000: ein analoges Handfunkgerät und neue Einsatzstiefel werden angeschafft. Ein Brandeinsatz.

2001: Neuwahl unter Bgm. Lehner: Kdt. Berger Gottfried, Stvtr. Weinhappl Martin, Verwalter Hochfelsner Reinhard. Ankauf eines Kanalspülkopfes. Ein Brandeinsatz. Florianifeier des Unterabschnittes im Salettl des Gasthauses Dannerbauer mit Pfarrer Peter Brabenetz. Pfarrer Brabenetz verunglückt im Sommer selben Jahres.

2002: Anschaffung von Atemschutzausrüstung für 3 Mann.

2003: Erstes Maibaum- Aufstellen nach langer Zeit beim Gemeinschaftshaus. Die letzten Maibäume standen Anfang der 1960er Jahre beim Gasthaus Dannerbauer. Schutzkleidung nach EU- Norm wird angeschafft.

2004: eine neue TS Magirus wird angeschafft. Die alte TS Gugg, die nicht mehr zuverlässig einsatzfähig war, wird verkauft. Erster eigener Nassbewerb am 10.9. 2004 beim Stadel der Familie Hörker. Die Teilnahme an Nassbewerben erfolgt seit 2004.

2005: Nassbewerb beim Hörker- Stadel mit der 100- Jahr- Feier der Wehr. Die FF erhält eine Ehrenurkunde des NÖ Landeshauptmannes. Weihe der neuen TS durch Pfarrer Anton Höfer.

Fahrzeugweihe 16. 8. 1998 mit der Patin Hannelore Promber.

Der Maibaum wird an seinen Aufstellort getragen (2003).

2006: Neuwahl unter Bgm. Lehner: Kdt. Berger Gottfried, Stvtr. Schretzmeier Manfred, Verwalter Hochfelsner Reinhard. Ausrückung zum Deponiebrand in Stockerau. 11. 8. 2006 erreicht die Wehr den ersten Platz von 23 Gruppen bei unserem Nassbewerb.

2007: Mannschaftsstand: 39 Aktive, 9 Reservisten. Das Stadelfest findet statt. Ein Anhänger für die Heurigengarnituren wird gebaut, der alte TSA wird verkauft.

2008: Stadelfest. Der Schlauchaufzug beim Löschteich wird erneuert. Digitalfunk wird angekündigt.

2009: ein Brandeinsatz. Letzter Nassbewerb beim Hörker- Stadel. Ehren-ABI Matthias Weinhappl ist verstorben. Er war nicht nur langjähriger Kommandant, sondern auch der letzte Dirigent der Blasmusikkapelle der Pfarre Oberhautzental, die noch in der Pfarrkirche bei Messen an hohen Feiertagen und bei Begräbnissen gespielt hat.

2010: Fertigstellung des FF- Stadels, Anschaffung von Zelten. Erstes Stadelfest 13. – 15. 8. im neuen Feuerwehrstadel. Pachtung einer Ackerfläche von Gottfried Berger als Bewerbsplatz für den Nassbewerb. Prinz Andreas legt professionell die Grünfläche an. Der Digitalfunk BOS- Austria nach dem TETRA- Standard ist im Einsatz.

2011: im Gemeinschaftshaus wird eine Gasheizung installiert. Maibaumaufstellen beim FF- Stadel, Stadelfest beim FF- Stadel.

2013: Maibaumaufstellen. Atemschutzübung in der Halle Hörker. Sturmschank am 10.9.2013, kein Stadelfest. 10. Nassbewerb bei der FF UH. Nachschulung Digitalfunk im Gemeinschaftshaus. Mannschaftsstand: 29 Aktive, 9 Reservisten.

2014: Maibaumaufstellen beim FF- Stadel, kein Stadelfest. Sanierung des Löschteiches durch Abdichten. Brandeinsatzübung des Unterabschnittes in einem leerstehenden Wohnhaus. Brandeinsatz beim Schuppen der Familie Dannerbauer.

Große Probleme entstehen, weil die Benzinpumpe des LF defekt wird. Da diese nicht mehr bzw. schwer erhältlich ist, ist das LF lange Zeit nicht einsatzfähig. Die Reparatur wird schließlich durch Kamerad Alfred Sommer möglich, weil dieser aus seinen Privatbeständen eine Benzinpumpe auftreiben kann.

2015: Maibaumaufstellen beim Feuerwehrstadel. Stadelfest mit 110- Jahr- Feier und Maibaumumlegen am 30. – 31. Mai 2015. LM Dipl. Ing. Harald Butter verfasst eine Festschrift zum 110-jährigen Jubiläum der Wehr.

Mannschaftsfoto März 2015

Erste Reihe vorne v.l.n.r.: Hochfelsner Heinrich, Ebertz Anton, Muth Johann, Weinrichter Karl, Hochfelsner Reinhard, Berger Gottfried, Hörker Karl sen., Weinhappl Matthias, Arthaber Friedrich.
Zweite Reihe mitte v.l.n.r.: Waltner Matthias, Orth Josef, Schießbühl Gerhard, Paul Josef, DI. Bergmeier Peter, Schretzmeier Manfred, Hörker Karl jun., Sommer Alfred, Ing. Mahr Herbert.
Dritte Reihe hinten v.l.n.r.: Schödl Friedrich sen., Prinz Andreas, Schretzmeier Erwin, Hörker Markus, Schödl Friedrich jun.

Aus der neuen Zeit existieren Unterlagen der FF Unterhautzental, in denen das aktuelle Geschehen ausführlich dokumentiert wird. Dazu gehört das Protokollbuch, in dem laufende Ereignisse vom Kommandanten Gottfried Berger aufgezeichnet werden.

Mannschaftsstand 1963

Aus dem alten Standesbuch, das erstmals im Jahr 1963 angelegt wurde, sind die Namen von Feuerwehrmännern ersichtlich, die damals in der FF waren. Hier sind nur diejenigen genannt, die bis 1968 eingetreten sind. Der Mannschaftsstand beträgt im Jahr 1963 25 Aktive und 6 Reservisten.

Aktive	
Weinhappl	Matthias (1920)
Paul	Josef sen.
Weinhappl	Leopold
Muth	Johann
Schödl	Fritz sen.
Schießbühl	Josef
Butter	Paul
Erber	Johann
Dannerbauer	Rudolf
Schretzmeier	Ernst
Zodl	Richard
Mahr	Rudolf
Weinhappel	Johann
Ebertz	Anton
Hochfelsner	Heinrich
Resinger	Johann
Teufelhart	Josef
Orth	Josef
Helfer	Johann
Hörker	Karl
Skrabal	Josef
Schödl	Friedrich
Ebertz	Wilhelm
Resinger	Robert
Weinhappl	Matthias

Reserve	
Fehringer	Leopold
Fehringer	Franz
Hochfelsner	Josef
Helfer	Johann
Liebl	Leopold
Weinhappel	Johann

Matthias Weinhappl, 1920 – 2009, Kommandant von 1957 – 1983, wurde im Jahr 1961 Bezirksfeuerwehrrat und im Jahr 1976 Abschnittsbrandinspektor.
Die genannten Reservisten sind im Zeitraum 1924 bis etwa 1938 in die Wehr eingetreten. Damit müssen im Jahr 1963 noch ältere Unterlagen existiert haben, die als Basis für die Erstellung des ersten Standesbuches genommen wurden.

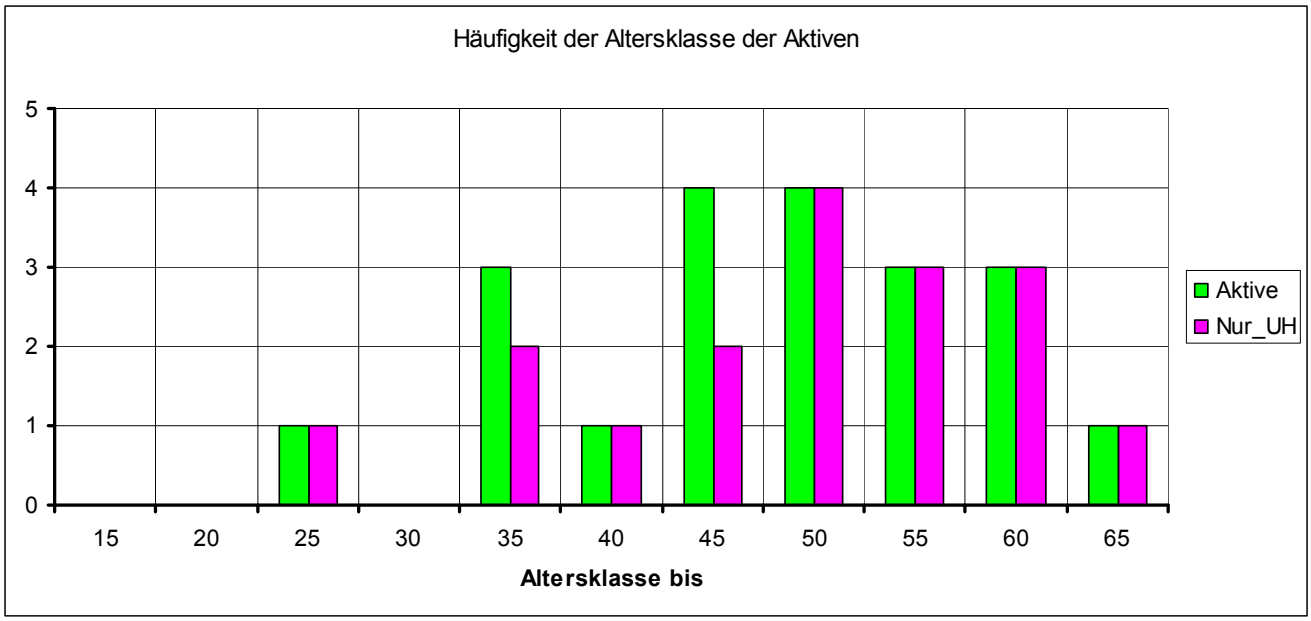
Mannschaftsstand 2015

Im Jahr 2015 hat die Feuerwehr Unterhautzental 36 Mitglieder, davon 10 im Reservestand.

Aktive Mitglieder		
LM	Arthaber	Friedrich
OBI	Berger	Gottfried
FM	Bergmaier	Peter
LM	Blauensteiner	Anton
FM	Butter	Harald
LM	DI. Butter	Harald
FM	Butter	Johann
BI	Butter	Martin
V	Hochfelsner	Reinhard
LM	Hörker	Karl
OFM	Hörker	Markus
SCHF	Mahr	Herbert
FM	Novakovic	Phillipp
HLM	Paul	Alfred
LM	Paul	Josef
HFM	Prinz	Andreas
HFM	Schiessbühl	Gerhard
HFM	Schödl	Friedrich
HFM	Schretzmeier	Erwin
LM	Schretzmeier	Manfred
LM	Sommer	Alfred
FM	Türk	Ferdinand
FM	Waltner	Matthias
FM	Weinhappl	Martin
HFM	Zodl	Helmut
LM	Zodl	Richard

Reservisten		
LM	Dannerbauer	Rudolf
LM	Ebertz	Anton
LM	Hochfelsner	Heinrich
LM	Hörker	Karl
LM	Muth	Johann
EHBM	Orth	Josef
LM	Schödl	Friedrich
LM	Schödl	Friedrich
LM	Weinhappl	Matthias
LM	Weinrichter	Karl

Von den 26 aktiven Mitgliedern sind allerdings nur 17 im Ort wohnhaft.



Ein unscheinbarer Einsatz

Es ist Hochsommer. Schon lange fiel kein Regen, alles ist knochentrocken. Die Natur und die Menschen leiden unter der anhaltenden Hitze. Plötzlich die Sirene, drei mal – alles klar: Feueralarm. „Brand eines Schuppens auf einem Feld am Ortsrand“. Acht Mann rücken mit dem LF aus. Da den ortskundigen Kameraden die Lage des Schuppens bekannt ist, wird der Brandort von der Feldgrenze von „hinten“ her angefahren. Das Grundstück ist mit einem Drahtzaun eingezäunt. Das Gittertor wird geöffnet, so dass man zum Brand in etwa 50 m Entfernung zufahren kann. Dort ergibt sich die tatsächliche Lage. Der Brand selbst ist ein Kleinbrand eines hölzernen Stehers des Schuppens. Rasch wird aber klar, warum der Steher brennt.

Ein LKW hat mit dem ausgefahrenen Ladekran die 20 kV- Hochspannungs- Freileitung, die das Grundstück überspannt, berührt und dabei einen Draht abgerissen. Weil trotz Drahtbruch die Spannung in der Mittelspannungsebene nicht automatisch abgeschaltet wird, stehen die verbliebene Leitung und der abgerissene Draht weiterhin unter Hochspannung! Das eine Ende des abgerissenen Drahtes liegt auf dem Schuppen und berührt einen Holzsteher, der dadurch gezündet wurde.

Das zweite Drahtende liegt auf dem Boden, hängt im weiteren Verlauf auf dem Drahtzaun, der bis nach „hinten“ zum Eingangstor führt, und liegt dann außerhalb des Grundstückes im Getreidefeld, von wo her man es stark prasseln hört. Auch bei dem am Boden liegenden Draht weist ein Prasseln auf den Strom hin, der in den Boden abfließt. Damit steht der Einsatzort eigentlich unter Hochspannung! Bis das klar wird, haben einige Kameraden den Sicherheitsabstand von 6 Metern zur Leitung bereits deutlich unterschritten. Diese zurückzuordern ist erstes Gebot. Die EVN wird verständigt, und bis zur Meldung, dass die Leitung abgeschaltet ist, muss gewartet werden. Dann ist der Rest Routine, der Brand wird gelöscht. Trotz frei herumliegender Drähte unter Hochspannung sind keine Personen zu Schaden gekommen!

Weder der Fahrer des LKW, weil der Hochspannungsdraht durch das Abreißen vom LKW zufällig weg geschleudert wurde. Noch die Feuerwehrkameraden, die zuerst das Gittertor geöffnet hatten, bzw. diejenigen, die den Sicherheitsabstand nicht eingehalten haben.

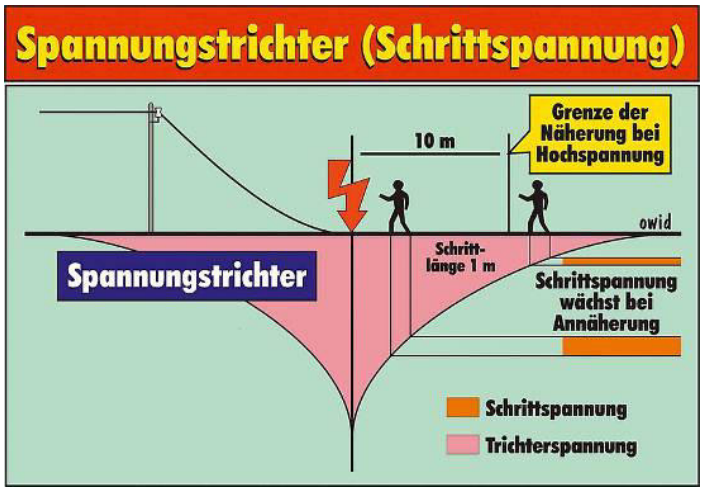
Ein paar Tage später begannen einige der Kameraden doch darüber nachzudenken wieso sie nicht in der Hochspannung zu Schaden oder gar zu Tode gekommen sind. Wie konnte das Ganze so glimpflich ausgehen?

Eine Reihe von glücklichen Umständen war maßgeblich.

Der Maschendrahtzaun war am hölzernen Ecksteher vor dem Gittertor unterbrochen. Das Gittertor selbst war an einbetonierten, eisernen Stehern montiert, wodurch das Tor praktisch geerdet war. Die in den Zaun an der 50 m entfernten Unfallstelle eingeleitete Hochspannung war daher bis zum Tor auf Erdpotenzial abgebaut und damit ungefährlich. Weiters war der Erdboden durch die Trockenheit sehr schlecht leitend, was einer sogenannten Standortisolierung entspricht.

Um eine Stromeintrittstelle in den Boden bildet sich ein Spannungstrichter aus, was auch hier bei dem am Boden liegenden Draht der Fall war.

Beim Betreten des inneren Bereiches dieses Trichters greift man üblicherweise mit der Schrittlänge eine tödliche Spannung ab. Wegen der langen Trockenheit war die Bodenleitfähigkeit so schlecht, dass praktisch kein gefährlicher Strom über die Füße der Kameraden floss, als sie sich innerhalb des Trichters bewegten. Damit hat die lange Trockenheit bei diesem Einsatz großen personellen Schaden verhindert. Bei feuchterem Boden hätte sich eine weit gefährlichere Lage ergeben, mit dramatischen Folgen.



Auch bei unscheinbaren Einsätzen kann man plötzlich nahe an Gefahren sein.

(Bildquelle: http://www.blaulicht.at/)

Quellenverweise und Links:

- NÖ Landesfeuerwehrverband: http://noelfv.noe122.at/
- NÖ Landesarchiv, Zettelkasten Pfr. Msgr. Karl Keck
- Wochen-Zeitung für das Viertel unter dem Manhartsberg, Archiv Stadtmuseum Korneuburg
- Zeitschrift Feuerwehrsignale, Abruf von http://www.austrianmap.at
- Sitzungsprotokolle der Gemeinde Oberhautzental, Archiv Marktgemeinde Sierndorf
- Sitzungsprotokolle der Gemeinde Unterhautzental, Archiv Marktgemeinde Sierndorf
- Kassabücher der FF Unterhautzental, seit 1940
- Protokollbücher der FF Unterhautzental, seit 1957

Bilder: Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos von LM DI. Harald Butter, LM DI. Peter Bergmeier sowie aus dem Archiv der FF Unterhautzental.

Versionen:
1. Ausgabe Juli 2015